

Wir sind Zeitung - Mission Zukunft

Die Welt in 2 000 Jahren:

Sophie wachte auf. Um sie herum war es laut. Sehr laut. Das Mädchen hielt sich den schmerzenden Kopf. Wie war sie hierhergekommen. Sophie hatte eben noch auf dem Dachboden ihrer Familie in ihrer Lesecke Artikel über den Klimawandel und die Welt in 2 000 Jahren gelesen. Naja, sie würde nicht herausfinden, wo sie war, wenn sie sich nicht etwas umsaß. Das Mädchen erkannte grüne Bäume. Sonnenlicht blendete sie. Nanu? Mit einem Mal merkte Sophie, dass sich der Boden besonders merkwürdig anfühlte. Nach Kunststoff. Sie stand auf und berührte einen der Bäume. Er schien nicht echt zu sein. Sie betrachtete die roten und gelben Frühlingsblumen. Auch sie schienen nicht echt zu sein. Das Mädchen beschloss, die Zivilisation zu suchen. Weit konnte sie ja nicht sein. Und tatsächlich. Nur wenige Schritte weiter hinten konnte Sophie eine breite Straße erkennen. Sofort lief sie auf sie zu und konnte ihren Augen nicht trauen. Mit Hilfe von Magnetfeldern schwebende Autos, Busse und sogar Straßenbahnen, glitten über die Straße und die Menschen in ihnen schienen alle harmonisch und freundlich. Ein kleines Mädchen stellte sich neben Sophie und sah sie erstaunt an. Sophie konnte es ihr nicht verübeln. Ihr Kleidungsstil hob sich deutlich von dem der anderen ab. Sie trug eine Baggy-Jeans kombiniert mit einem schlichten weißen Shirt. Hier trugen die meisten Frauen und Mädchen bodenlange Röcke, die Männer lange Mäntel und breite Gürtel. Sophie schüttelte den Kopf. Da kam ihr eine Idee. Sie hoffte inständig, dass sie die gleiche Sprache sprach, wie die Leute hier und fragte das Mädchen: „Tut mir leid, aber welches Jahr haben wir?“ Die Kleine kicherte. „Wir haben 4023.“ Schlagartig wurde Sophie bleich. „D-danke“, stotterte sie und überquerte die Straße. Vor ihr ragte ein riesiges, weißes Haus empor. Bilder eines Mannes mit schwarzem Haar und Bart hingen an den Mauern. Gerade als Sophie das Haus betreten wollte, hielt sie eine Frau auf. „Da würde ich nicht hineingehen, wenn ich du wäre“, meinte sie und lächelte auf eine seltsame Weise etwas krampfhaft. „Wieso?“, wollte Sophie überrascht wissen. „Ach, du weißt das nicht? Lebst du auf dem Mars? Obwohl, sogar meine Freundin Samantha weiß, wer hier lebt und die lebt seit 5 Jahren dort“, antwortete die Frau nachdenklich. „Es gibt Menschen, die auf dem *Mars* leben?“, fragte das Mädchen erschrocken nach. „Meine Güte, Mädchen was ist denn mit dir los? Hast du diese alte Krankheit? Wie hieß sie nochmal? Amanasieirgendwas?“ „Meinen Sie Amnesie?“ „Ja, so in die Richtung. Nun da in dem Haus wohnt Gabriel Shamon. Der Prediger“, erklärte sie und schüttelte im Weggehen verwirrt den Kopf. „Prediger?“

Ist er Pfarrer?“, wollte Sophie der merkwürdigen Frau noch hinterherrufen, doch die war wie vom Erdboden verschluckt. Plötzlich öffnete sich im zweiten Stock des Hauses eine Tür, die zu einem marmorweißen Balkon führte. Zwei Männer traten heraus, einer hielt einen goldenen Gong hoch und läutete ihn dreimal. Alle Menschen auf den Straßen hielten sofort inne, die Busse, Autos und Bahnen stoppten und im Nu hatten sich rund 400 Menschen auf der Straße versammelt. Der zweite Mann oben auf dem Balkon begann zu sprechen. Sophie erkannte ihn. Das musste also der Prediger sein. Aber wie ein Pfarrer sah er nicht wirklich aus. „Meine lieben Mitmenschen, ich begrüße sie zu der Mittagspredigt“, fing Gabriel Shamon an. „Was hat sich in den letzten Tagen verändert? Nun, ich kann es Ihnen sagen. Wissenschaftler haben den Prototyp ‚Fotosynthesekapsel‘ so weit verbessert, dass er nun für unseren wunderschönen Planeten verwendet werden kann. Für die Marsler unter uns, auf dem Mars ist die Wissenschaft natürlich noch nicht so weit fortgeschritten, wie bei uns auf der Terra*, das heißt, die Fotosynthesekapsel ist eine Kuppel, die rund um unseren kleinen, aber feinen Planeten geht und Fotosynthese betreiben kann. Soll heißen: Wir können den letzten Rest Grünzeug abtragen.“ Er legte eine kurze Pause ein, um die etwas verängstigt aussehenden Menschen applaudieren zu lassen. „Des Weiteren wird die Sprache Latinodeutsch jetzt als Galaxissprache predigend anerkannt“ Wieder ließ er die Menge klatschen. „Leider, leider müssen wir jetzt zu den weniger bonum* Dingen kommen. Wir haben erneut einen Tempus Viator* gefasst. Er wartet nun auf seine Poena*.“ Die Menge murmelte erschrocken. Sophie hörte einen jungen Mann zu seinem Freund sagen: „Schon wieder? Letztes Mal war es ein Infizierter aus dem Jahr 2020. Er hatte die ausgestorbene Krankheit Corona. Ich will gar nicht wissen, was sie mit dem gemacht haben.“ „Ich auch nicht. Wie konnte dieser Shamon nur Prediger werden? Es ist schrecklich. Ein kleiner Regelverstoß und es ist aus mit der Friedlichkeit, die er vorgibt zu haben“, erwiderte der andere. „Shht! Er kann dich hören.“ Sophie taumelte zurück. Wenn das wirklich die Zukunft war, wäre es wohl besser, wenn die Menschheit noch vor 4023 ausstarb. Ein schrilles Piepen ertönte. Alarmiert blickte sich Sophie um. Die Umgebung schien zu verblassen. In einem Strudel aus Farben wurde das Mädchen hineingezogen, bis sie keuchend aufwachte. Kerzengerade saß sie in ihrem Bett und sah an ihre Zimmerwand. Ihre Zukunft sah alles andere als rosig aus. Wenn sie sich nicht sehr täuschte, dann gab es keine Natur mehr. Soll heißen, in 2000 Jahren würde es keine Blumen, Bäume, Büsche oder sonstiges Grünzeug geben. Daran musste sie etwas ändern. Also beschloss sie etwas, dass sie vor diesem Traum nie gemacht hätte. Sie würde an der ‚Earth Hour‘ teilnehmen.

Ein paar abschließende Worte:

Ich habe diese Seiten geschrieben, weil ich denke, es ist wichtig ein Zeichen zu setzen. Nicht etwa so ‚brutal‘ wie manche der vielen Klimaaktivisten es für richtig halten, wie an Straßen festkleben oder wertvolle Gemälde zerstören. Eher etwas

„Friedlicheres“ wie die Earth Hour. Auch im Alltag kann man etwas mehr aufs Klima achten. Musste das Plastiksackerl beim Spar wirklich sein, oder hätte auch ein Papier oder Stoffsäckchen gereicht? War es wirklich notwendig, die Plastikflaschen von zu Hause mitzubringen, anstatt einfach eine Glasflasche anzufüllen? Man könnte die Öffis häufiger benutzen. Sich Jahrestickets für seine gesamte Region kaufen. Den Plastikmüll, der unvermeidlich ist, könnte man in Mülleimer werfen, die an jeder Ecke zu finden sind, anstatt einfach die Flasche auf den Boden zu schmeißen. Ich weiß, dass jeder Fehler macht, auch bezüglich des Klimas. Doch es ist nie zu spät, seine Fehler wiedergut zu machen und sich mehr um das Klima zu sorgen. Denn wenn viele Menschen etwas Kleines fürs Klima machen, kann es gut sein, dass es auch größere Firmen auf das Ausmaß des Problems aufmerksam gemacht werden.

Lexikon:

Prediger....Präsident im Jahre 4023

Terra....Erde

Poena....Strafe

Tempus Viator....Zeitreisender

Bonum....gut